

## Die Bekämpfung des Schleichhandels und der Teuerung.

Veratungen über eine gemeinsame Preispolitik Oesterreichs und Ungarns.

Wien, 12. Juni.

Heute fand in Wien die erste gemeinsame Beratung der österreichischen und ungarischen Preisprüfungscommission zum Zwecke der Einleitung eines gemeinsamen Vorgehens in Fragen der Preispolitik statt. Der Sitzung wohnten unter anderem Ernährungsminister Paul, der Vorsitzende des gemeinsamen Ernährungsausschusses Generalmajor Landwehr v. Pragenau, Mitglieder der ungarischen Landespreisprüfungscommission unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Ernst Friedmann, Vertreter der kroatischen Landesregierung, des deutschen Kriegs- und Ernährungsamtes, des k. u. k. Kriegsministeriums, des Handels- und Ackerbauministeriums, des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, des österreichischen Amtes für Volksernährung, von den Mitgliedern des allgemeinen Ausschusses der österreichischen Zentralpreisprüfungscommission: Frau Fanny Freund-Marcus und die Herren Dr. Ludwig Czsch, Direktor Edmund Fanta, Emanuel Ritter v. Grab, Direktor Adolf Horneck, Generaldirektor Edgar Ritter v. Penzig-Franz, Vladimir Ritter v. Schilling-Singalewicz, Dr. Eduard Seidl v. Hohenfeldern, Generalsekretär Dr. Emil Taujch, Verbandssekretär Wilhelm A. Wilhelm, ferner der Vertreter des Armeesoberkommandos und der Regierungskommissär des Zement- und Ziegelverbandes Oberstleutnant Godewski.

### Erklärungen des Ernährungsministers Paul.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden der österreichischen Zentral-Preisprüfungscommission Freiherrn v. Fries ergriff der Minister für Volksernährung Paul das Wort. Die Abhilfe gegen die durch den Krieg hervorgerufenen Zustände bewegte sich in zwei typischen Richtungen: in der staatlichen Bewirtschaftung der wichtigsten Lebensmittel und in der strafrechtlichen Abwehr jener unlauteren Machenschaften, die das eigene Gewinninteresse dem allgemeinen Wohle vorantsetzten. Das Preisproblem erheischte dringend die Erziehung des Instituts der Preisprüfung, das in Oesterreich nun schon über ein Jahr besteht und während dieser Zeit dem Ge-

jamtwohlle unentgeltlich bereits wichtige Dienste geleistet hat und ohne dessen erspriessliches Wirken die Verhältnisse sich zweifellos noch weit unheilvoller gestaltet hätten. Es unterliege aber auch keinem Zweifel, daß das bisher bestandene vereinbarungslöse Verhältnis Oesterreichs und Ungarns auf dem Gebiete der Preisbildung die nachteiligsten Folgen gezeitigt und Preisexzesse hervorgerufen hat, die unsere Volkswirtschaft schwer belasten und auch nach Ende des Krieges auf lange hinaus die schädlichsten Wirkungen üben werden, wenn wir nicht gemeinsame energische Maßnahmen treffen. Mit dem heutigen Tage trete das Preisprüfungswesen in eine neue denkwürdige Phase der Entwicklung. Von der heute einsetzenden gemeinsamen Aussprache erwartete sich der Redner eine wertvolle positive Arbeit; die gemeinsame Bekämpfung des Ueberwucherns der Schleichhandelspreise werde einen gewaltigen Preisabbau bedeuten und allen Kreisen der Produktion sowie des Konsums zugute kommen.

### Begründung eines einheitlichen Vorgehens zwischen Oesterreich und Ungarn durch den Präsidenten Freiherrn v. Fries.

Hierauf entwickelte der Vorsitzende der österreichischen Zentral-Preisprüfungscommission Freiherr v. Fries in einer eingehenden Darlegung die Gründe, die ein einziges Vorgehen Oesterreichs und Ungarns in den Fragen der Preisbildung zur zwingenden Notwendigkeit machen. In Erörterung der Schwierigkeiten und Auseinandersetzungen, denen das Institut der Preisprüfung begegnet, wies der Vorsitzende darauf hin, daß die Arbeiten der Preisprüfung naturgemäß keinen Interessentpreis befriedigen können, da ein gerechter und richtiger Preis von jedem ein Opfer und einen Verzicht auf gewisse Vermögensvorteile verlangen muß.

Er betonte insbesondere, daß dem Institut keine Exekutive zukomme, daß die Ueberwachung und die Einhaltung der Preise Sache der Staatsverwaltung sei und daß deshalb der Preisprüfungscommission fälschlich der Vorwurf gemacht werde, daß ihre Arbeit eine bloß theoretische sei, die Preisprüfung sich als leer laufende Maschine darstelle. Es sei eine wichtige Aufgabe des gemeinsamen Vorgehens, in dieser Richtung Wandel zu schaffen, viel wichtiger aber sei es, das Augenmerk darauf zu

lenken, daß der ganze Samen unserer Preisbildung und somit unserer Versorgung nur auf den Mangel einer gegenseitigen Rücksichtnahme der beiden Staaten in der Preisfestsetzung zurückzuführen sei, daß Oesterreich und Ungarn sich in der Preisfestsetzung gegenseitig ignorierten oder nur dann umeinander kümmerten, wenn es galt, durch höhere Preise Waren aus einem Staate in den anderen zu locken. Große Verschiedenheit der Preisbehandlung sei der Urquell des Kriegswuchers und seiner gefährlichsten Erscheinung, des Schleichhandels, und somit die Wurzel unserer Versorgungsschwierigkeiten. Dieses Uebel zu bekämpfen sei die allerwichtigste Aufgabe beider Staaten und sei daher ein einziges Vorgehen unerlässlich.

Der Redner wendet sich nun mit Nachdruck gegen die Behauptung, daß der Schleichhandel nicht bekämpft werden könne und daß er auch nicht bekämpft werden solle, weil er eine Hauptversorgungsquelle bilde. Er führt den Beweis, daß durch konsequentes und durch entsprechend ernstes Vorgehen dem Schleichhandel jedenfalls die Bedeutung einer Hauptversorgungsquelle genommen und die Schleichhandelspreise in ihrem Ueberwiegen beseitigt werden können, und erklärt es als ungeheuerlich und unzulässig, zu behaupten, daß man den Schleichhandel nicht bekämpfen dürfe, weil er eine Versorgungsquelle bilde. Logisch und richtig sei es, zu erklären, man müsse den Schleichhandel bekämpfen, damit unsere Versorgung gebessert wird. Wenn man den Schleichhandel dulden wolle, so müßte man auch die Konsequenz ziehen, die staatliche Bewirtschaftung zu verurteilen und den freien Handel als die richtige Art der Versorgung zu bezeichnen. Redner will dem freien Handel keineswegs seinen Vorwurf machen, sondern im Gegenteil erklären, daß dieser trotz aller Vorzüge und Bemühungen im Kriege wegen der enormen Schwierigkeiten und Hindernisse, die ihm die Folgeerscheinungen des Krieges bereiteten, seine Aufgabe nicht erfüllen konnte. Er konnte unmöglich verhindern, daß die Preise infolge der enormen Nachfrage überhaupt keine Grenze mehr gefunden hätten, er konnte die Produzenten unmöglich zwingen, ihre Waren zu angemessenen Preisen dem Handel zu übergeben, er konnte unmöglich den Transport der Waren bestreiten, da ihm eben die Transportmittel nicht zur Verfügung gestellt wurden, und er konnte endlich schon gar nicht die Waren richtig verteilen und freiz dorthin bringen, wo sie gerade am notwendigsten waren.

Die staatliche Bewirtschaftung habe immer erst dann eingesezt, wenn der Handel bewiesen, daß er nicht weiter könne, und der Vorwurf, der der staatlichen Verwaltung wiederholt gemacht wurde, sie sei immer erst eingeschritten, wenn es schon zu spät war, sei vielleicht berechtigt, aber gerade eine Waffe in der Hand der Regierung und ein tatsächlicher Beweis gegen die Verteidiger des freien Handels. Wenn nun der freie Handel im Kriege vielfach und gerade bei den wichtigsten Bedarfsartikeln eingeschränkt werden muß, so muß eben auch der Schleichhandel bekämpft werden, und das hauptsächlichste und wirksamste Mittel dagegen sei ein einziges Vorgehen zwischen Oesterreich und Ungarn.

Redner beantragt daher, daß vor allem eine Vereinbarung dahin getroffen werde, für welche Waren mit Rücksicht auf den herrschenden Verkehr zwischen Oesterreich und Ungarn eine gemeinsame Preisbestimmung notwendig wäre, weiter eine Einigung darüber, welche Maßnahmen zu treffen wären, damit österreichische Preise auch für ungarische Waren in Oesterreich und ungarische Preise auch für österreichische Waren in Ungarn gelten und daß diese Preise eingehalten werden; endlich aber, welche Maßnahmen zur energischen und, was die Hauptsache sei, beharrlichen Bekämpfung des Kriegswuchers zu treffen seien, wobei er auf das von der österreichischen Zentralpreisprüfungscommission bereits erstattete umfangreiche und eingehende Gutachten verweist. Was die zu vereinbarenden Preise selbst betrifft, so verweist Redner auf die von der österreichischen Zentralpreisprüfungscommission bereits geleisteten zahlreichen Arbeiten und schlägt die in Oesterreich bereits bestehenden und in den Preispublikationen der Zentralpreisprüfungscommission verlaublichen Preise als Basis für die Prüfung seitens der ungarischen maßgebenden Stellen und für die weiteren Verhandlungen vor. Er betont jedoch, daß es sich augenblicklich viel weniger um eine Herabsetzung der beherrschenden Preise, als vielmehr um die Beseitigung des Schleichhandelspreises handle, und daß der gesamte Konsum Oesterreichs und Ungarns den Regierungen nur großen Dank wissen würde, wenn er endlich um die wenn auch hohen offiziellen Preise seine Bedarfsartikel beziehen könnte.

Redner weist aber auch auf die unbedingte Notwendigkeit der Bekämpfung der gegenwärtigen enormen Teuerung hin, weil er darin nicht etwa eine Schädigung unserer Industrie und der Landwirtschaft, sondern im Gegenteil den größten Schutz erblickt, weil dadurch unsere Exportfähigkeit gehoben, hiedurch und durch die Beseitigung des enormen Notenumlaufes unsere Valuta verbessert, infolgedessen Importmöglichkeiten geschaffen würden, weil der Industrie und der Landwirtschaft die Möglichkeit zu der dringend notwendig gewordenen Wiederherstellung zerstörter Werke und zu Investitionen gegeben würde, weil endlich durch die Abnahme der Teuerung die Kaufkraft der Bevölkerung gehoben und erhöhte Absatzmöglichkeiten erzielt würden.

Der Vorsitzende schließt mit einem warmen Appell an alle Versammelten, sich der großen Wichtigkeit dieser Aufgabe bewußt zu werden, sich vor Augen zu halten, daß auch hier in der Einigkeit die Kraft liege, und durch Zurückstellung kleinerer Sonderinteressen die Möglichkeit zu bieten, raschestens ans Ziel zu kommen.